

Zeitschrift:	Schweizer Hebamme : officielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici
Herausgeber:	Schweizerischer Hebammenverband
Band:	2 (1904)
Heft:	10
Rubrik:	Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schöner ein Bild, darstellend: Wie die Hebammen das Neugeborene lose eingewickelt (dah̄ es schon gewachsen sei, ist selbstverständlich) der hübsch eingebetteten Mutter vorzeigt, welche freudestrahlend es in die Arme schlägt zum ersten Küß. Ist das nicht der Moment, in dem nach ausgestandenem Schmerz und Schreck die ganze Umgebung sich erhellt. Ist das nicht der Glanzpunkt des ganzen Hebammendienstes? Gewiß ließe sich darüber ein schönes Bild in kleinem Rahmen entwerfen, eventuell eine photographische Aufnahme machen. Ich bin ganz sicher, daß viele Hebammen ein Gleichtes denken, sie haben nur nicht den Mut, es auszusprechen.

Was hätte ich darob mein Eingangsthema vergessen. Es war Morgen geworden. Trotzdem die Wehen regelmäßig wiederkehrten, machte die Geburt nur langsame Fortschritte. Der Muttermund war s. Fr. offen, aber Blase stellte sich keine. Ich fühlte nach meiner Ansicht die große Fontanelle sehr groß und die Nächte weit auseinanderstehend, dazu die Eigentümlichkeit, daß ich so „Tümpel“ in die Schädelknochen drücken konnte, ähnlich wie bei einem Gummiball, und dabei ließ sich ein Geräusch vernehmen. Bei all dem verirrte ich auf den schrecklichen Gedanken, es müsse ein Wasserkopf vorhanden sein. Eine Kollegin hatte mir zwar einst gesagt, Wasserkopf halte sich immer in Steiflage, ob dies durchwegs so ist, möchte ich gerade den Herrn Redaktor fragen. Gegen Mittag wurden die Wehen sehr stark, der Muttermund war nun handtellergroß. Ich schickte nach dem Arzt, denn ich konnte den Gedanken an einen Wasserkopf nicht mehr loswerden. Er untersuchte und stimmte meinen Aussagen vollständig bei, trat vor den Chemann hin und erklärte ihm, daß das Kind geopfert werden müsse, weil der Kopf zu groß sei, um das Becken auf normale Weise passieren zu können. Da ich nun nicht weiß, wie ein Wasserkopf operiert wird und welche Instrumente zur Anwendung kommen, so will ich darüber nichts weiter schreiben, als daß der Kopf des noch lebenden Kindes geöffnet wurde und zu meinem und des Arztes stillschweigendem Entsegen statt der erwarteten Wassermenge lauter Gehirnmasse herausstößt. Das herausbeförderte Kind wies nun nicht die gedachte Größe auf, der Bauch der Mutter blieb auffällig dick und jetzt erst durchfuhr mich wie ein Blitz der Gedanke an Zwillinge. Das Hörrohr ließ richtig kindliche Herzschläge vernehmen. Mein einziges Gebet zu dieser Stunde war nun, daß doch dieses zweite Kind gerettet und am Leben bleiben möchte; nur so konnte ich mir die heillose Tat, zu der ich den Antlitz gegeben hatte, ein wenig verzeihen. Durch Wendung und Extraktion wurde ein zweites Mädchen lebend geboren — und es lebt noch heute. Hätte ich dem Arzt von Zwillingen gesagt, gewiß würde er der Geschichte eine andere Wendung gegeben haben. Zu einer geburtshilflichen Operation, wie Zange, hätte es möglicherweise gleichwohl kommen können. Die eigentümliche Nachgiebigkeit der Schädelknochen mag vielleicht von einer angeborenen Rachitis hergekommen sein, denn auch das zweite Kind wies dieselbe Beschaffenheit des Kopfes auf, welche uns beim ersten irre geführt hat. — Schämen tue ich mich noch heute vor dem Südeli, trotzdem es auch sein gut Teil dazu beigetragen hat; sicher hat es nun eine minderwertige Meinung von mir.

Anmerkung der Redaktion. Das lehrreiche Erlebnis ist so klar und aufrichtig erzählt, daß nicht mehr viel beizufügen nötig ist. Jedenfalls war der Irrtum der Hebammme verzeihlich, da ja auch der Arzt sich durch den Befund täuschen ließ. Es gibt eben zuweilen — auch ohne angeborene Rachitis — Kindeskopf mit so dünnen Knochen, daß man meint, weite Nächte wie beim Wasserkopf zu fühlen. Bei Zwillingen mag dies um so eher vorkommen, weil dieselben oft schwach entwickelt sind. Am häufigsten trifft man diese weichen Schädel natürlich bei Frühgeburten an. Wasserköpfe werden allerdings sehr oft in Steiflage geboren, aber durchaus nicht immer. Das ist auch aus dem Falle zu erssehen, welcher in

Nr. 1 vom Jahrgang 1903 unseres Blattes erzählt wurde; jener Fall bietet überhaupt interessante Vergleichspunkte mit dem oben Mitgeteilten.

Rebenbei sei noch gesagt, daß uns die Bemerkungen über das Titelbild unserer Zeitschrift und dessen Abänderung sehr gut scheinen. Aber die Rücksicht auf die Finanzen wird wohl noch etwas Geduld gebieten.

Briefkasten.

Antwort an Frau Hasner-Wih. Ein solcher Fall von langdauernden Blutungen im Wochenbett muß durch einen Arzt untersucht und behandelt werden. Es gibt eben sehr verschiedenerlei Ursachen für solche Blutungen; die Erkennung und Behandlung derselben ist nicht Sache der Hebammie.

Der 71-jährigen Frau B.-M. in B. sendet der Redaktor besten Dank für die interessante Einwendung zur Nabelschnurfrage. So eifriges Streben in so hohem Alter ist gewiß bewundernswert und ein Ansporn für alle Kolleginnen!

An Kollegin H. H. wegen Nabelbehandlung. Auch ich finde, daß ein täglich gebadetes Kind sonst dem Nabelschnurrest sich besser befindet, als das Ungebade. Aber es gibt Ausnahmen. Ich habe die Erfahrung gemacht, daß ein dicker von Sulz fetter Nabel, wo gewöhnlich die Bauchhaut noch einen cm. den Nabelschnurrest überwachsen hat, rascher und eher, ohne noch einen Rest zu hinterlassen, der oft vom Arzt weggeschnitten werden muß, abtrocknet, wenn das Kind nicht jeden Tag gebadet wird. Die ersten 4 bis 5 Tage bade ich auch Kinder mit bejagtem Nabel täglich, weil solche Nabel sonst übel riechen. Ist aber der Sulz eingetrocknet und hart, so sehe ich das Baden 1—2 Tage aus und immer mit bestem Erfolg. Den Nabelschnurrest umwickle ich mit Watte wie einen Finger mit einem Band, ganz vom Leib des Kindes an, und lege noch einen rechten Bausch darauf. Puder kann man bei Arbeitsleuten nicht immer haben. Nässen die Kinder die Watte sonst dem Nabelrest, habe auch schon ein Stück Guttapercha über die Watte getan. Auch beim Unterbinden wickle ich den Nabel sofort in Watte. Nabelentzündung kenne ich glücklicherweise nicht, und ich glaube, daß die seltensten Fälle von Nabelentzündung vom Bade herrühren.

Fr. W. L.

XI. Schweizerischer Hebammentag in Zürich.

Protokoll

über die Verhandlungen der Delegiertenverfammlung.

(Fortsetzung.)

Frau Wegmann begründet den veröffentlichten Antrag der Sektion Winterthur. Es soll auch für das Alter und die Invalidität vorgesorgt werden, gerade für die in höherem Alter stehenden Kolleginnen wird der Hebammentberuf ein besonders beschwerlicher. Sodann sollten auch Passivmitglieder angeworben werden, damit die Sektionen finanziell erstarcken. Für den guten Zweck der Altersversorgung dürften die Sektionen dem Verein einen Teil ihrer Einnahmen zuwenden. Frau Pfeiffer empfiehlt namens des Zentralvorstandes die Ablehnung. Die Altersversorgungskasse ist geplant, sie kann aber erst gegründet werden, wenn dafür ein Fonds in solcher Höhe vorhanden ist, daß dessen Zinsen für eine annehmbare Unterstützung einer Anzahl Kolleginnen ausreichen. Für raschere Aufführung des Altersversicherungsfonds schlägt nun die Sektion Winterthur allerdings ein Mittel vor, das sich aber die Sektionen kaum gefallen lassen werden. Was dann, wenn die Einnahmen einer Sektion einmal nicht ausreichen für die Deckung ihrer eigenen Ausgaben? Soll sie dann trotz dem Defizit noch 10% ihrer Einnahmen dem Verein abliefern und damit ihr Defizit noch vergrößern? Eine solche Verpflichtung können wir den Sektionen nicht zumuten. Eine Passivmitglieds-

schaft kennt der Schweizerische Hebammenverein nicht, und wir werden für Einführung einer solchen nicht schon wieder die Statuten revidieren wollen. Den Sektionen steht die Anwerbung von Passivmitgliedern frei, und ihnen empfiehlt der Zentralvorstand dieselbe aus fiskalischen Gründen.

Fr. Baumgartner findet auch, man könne keine Sektion zwingen, betteln zu gehen. Nebrigens habe man aus einem in der „Schweizer Hebammie“ erschienenen Artikel ersehen können, daß die Gründung einer Altersversorgung noch sehr reiflich erwogen werden muß.

Frau Rotach rät, mit der Aufführung des angelegten Fonds weiterzufahren; wenn dann ein gewisser Betrag beisammen ist, kann davon den alten und bedürftigen Mitgliedern alljährlich ein gewisser Betrag zugewendet werden.

Fr. Baumgartner wendet ein, daß dies bereits im Wesen der bisherigen Unterstützungs-kasse liege.

Frau Rotach präzisiert, daß man dannzumal die mehr als 70jährigen Mitglieder unterstützen möge, ohne daß dieselben die Unterstützung verlangen müssen.

Fr. Rih (Bern): Wir wollen warten, bis ein Betrag von vielleicht 10,000 Fr. beisammen ist.

Die Versammlung lehnt den Antrag Winterthur ab, in der Meinung, daß mit der Beitragsfassung über die Altersversorgung noch zu warten sei.

Frau Hugentobler begründet den Antrag der Sektion Zürich: Es ist angebracht, daß der Verein etwas beiträgt an die Kosten, welche die Hebammentage denjenigen Sektionen verursachen, die solche organisieren müssen.

Fr. Baumgartner beantragt die Ablehnung dieses Antrages. Es ist nicht nötig, den Hebammentag alle Jahre in großem Rahmen abzuhalten; die Sektionen sollen tun, was sie zu tun vermögen.

Frau Knill verlangt, daß die Zentralkasse kleineren Sektionen die aus der Organisierung von Hebammentagen entstehenden besonderen Auslagen vergüten soll.

Frau Pfeiffer verteidigt den Antrag Zürich.

Frau Derrer erinnert daran, daß z. B. in Aarau beschlossen wurde, es sei kleinen Sektionen die Kosten für Saalmiete, Beleuchtung und derlei zu vergüten. Jedenfalls sollen solche Auslagen aus der Zentralkasse bestritten werden.

Fr. Baumgartner teilt diese Ansicht, solche Rechnungen sollen vom schweizerischen Verein bezahlt werden.

Auch die Versammlung pflichtet dieser Auffassung bei, und in diesem Sinne wird Ablehnung des Antrages Zürich beschlossen. Für die Einnahme des Nachessens werden hier die Verhandlungen unterbrochen.

Hernach wird auf die Beratung des Entwurfes für die Krankenkasse-Statuten eingetreten, über welche im Auftrag des Zentralvorstandes Altenbach referiert. Er beginnt mit der Erklärung, daß er mit Hinweis auf die publizierte Begründung auf ein generelles Referat verzichten könnte, wenn nicht die ebenfalls veröffentlichte Erwiderung von Fr. Baumgartner zu unrichtigen Schlüffolgerungen verleiten könnte. Er antwortet darum auf die einzelnen Punkte in dieser Erwiderung. Den Sektionen und den Einzelmitgliedern wurde reichlich Gelegenheit gegeben zur Befreiung des Entwurfes durch unbefristbar rechtzeitige Veröffentlichung deselben in der Vereinszeitung, welcher dann überdies noch eine Erleuterung folgt ist. Die Einsenderin spricht übrigens auch von den Vereinstatuten, die man doch wohl als erledigt betrachten will. Fr. Baumgartner war in Schaffhausen nicht anwesend, sonst hätte sie nicht den Vorwurf erheben können, die Ausprache über jenen Entwurf habe gänzlich gefehlt; die damals beteiligt gewesenen Delegierten werden bezeugen, daß man sich sehr lebhaft und sehr gründlich ausgesprochen hat. Die vollständige Umwälzung der Krankenkassestatuten war nötig,

nach hinten zusammengedrückt, so daß sein Innenraum (Beckenkanal) zu eng wird. So entsteht das sogenannte **rachitisch-platte Becken**. Aber man merke sich wohl: nicht immer führt diese Kinderkrankheit zu einer so bedeutenden Veränderung des Beckens, daß dadurch später die Geburten erschwert werden; auch sind nicht immer die erwähnten Erscheinungen in der Kindheit durch diese Knochenkrankheit bedingt. Es kommt namentlich bei sehr fetten Kindern vor, daß sie erst spät gehen lernen und infolge ihres großen Gewichtes krumme Beine bekommen, ohne daß andere Zeichen von Rachitis jemals zu finden wären. Manche Kinder lernen wohl auch nur infolge einer gewissen Ungehoblichkeit, Langsamkeit oder Trägheit erst spät gehen. Die genannten Angaben einer Schwangeren beweisen also durchaus nicht, daß sie ein enges Becken habe; sie sind nur ein Wink aufzupassen, ob Zeichen der englischen Krankheit bei ihr zu finden seien, namentlich, ob das Becken die charakteristischen Veränderungen zeige.

Die Spuren, welche die englische Krankheit an der Erwachsenen noch hinterläßt, bestehen (abgesehen von den nur für den Arzt erkennbaren Veränderungen) in folgenden Eigentümlichkeiten. Der Gang ist watschelnd, ähnlich dem der Enten. Die Hände davon sind krumme Beine, eines der sichersten Zeichen von überstandener Rachitis. Solche Frauen sind oft auffallend grobknochig; sie haben sehr dicke Hand- und Fußgelenke und breite Hüften, so daß derjenige, der nichts vom Bau des Beckens weiß, meint, sie hätten ein sehr weites Becken und ihnen darum eine leichte Geburt in Aussicht stellt. Die breiten Hüften röhren aber davon her, daß der Beckering von vorn nach hinten zusammengezogen ist, wodurch die seitlichen Partien natürlich auseinander getrieben wurden. Charakteristisch sind ferner: Kleinheit der ganzen Person, eine stark vorgebogene Stirn, Verkrümmungen der Wirbelsäule, welche sich durch schiefen Schultern oder einen Buckel kund geben. Eins von diesen Zeichen allein beweist wenig, mehrere derselben zusammen aber machen es schon sehr wahrscheinlich, daß wir ein enges Becken infolge überstandener Rachitis zu erwarten haben.

Es gibt noch einige andere Erkrankungen, welche eine Mißgestaltung des Beckens verursachen können. Wenn dies auch seltener Vor kommen würde, so muß doch die Hebammie ihrer eingestanden sein, wenn sie eine ihr noch unbekannte Schwangere nach ihrem früheren Befinden ausfragt. Sie soll eben bei ihrem ersten Besuch sich nicht nur nach dem Befinden des Mannes und nach dem Stande der Kartoffeln erkundigen, sondern in dieser ersten Unterredung außerdem auf alles achten, was für die Entbindung Bedeutung haben kann. Sie fragt also nach Unterleibsleiden und Ausfluß, nach Krampfadern, Unterleibsbrüchen, Hämorrhoiden (Blutaderknoten am After), Herz- und Lungenkrankheiten u. a. m. Ohne gerade ein lästiges Examen abzuhalten, wird sie dabei oft wertvolles vernehmen, einen guten Rat erteilen oder die Zuziehung eines Arztes rechtzeitig anrufen können.

Klagt nun die Schwangere, daß sie seit Monaten oder schon Jahre lang an Schmerzen im Rücken und in der Beckengegend leide, welche in der Schwangerschaft zugenommen haben und besonders das Gehen beschwerlich oder fast unmöglich machen, dann denkt die Hebammie sofort daran, daß dies die charakteristischen Zeichen einer ungemein bösartigen Knochenkrankheit sind, nämlich der **Knochenerweichung (Osteomalacie)**. Die sichere Erkennung dieses Leidens gelingt in vorgeschrittenen Fällen mit hochgradiger Verzerrung des Beckens leicht. Die ersten Zeichen derselben sind hingegen Beschwerden, welche von Rheumatischen, Nekias u. a. kaum sich unterscheiden lassen. Daher muß man bei jeder Schwangeren, welche über zunehmende Rheumatischen klagt, an Knochenerweichung denken! Eine solche Vermutung verlangt dann unbedingt die Zuziehung eines Arztes, dem es in den meisten Fällen gelingen wird, die Sache ins Klare zu bringen.

Die Angabe einer Schwangeren, daß sie **hinter**, hat für das Becken nur dann Bedeutung, wenn das Lebe schon lange besteht. Am ehesten ist eine Beckenverengerung natürlich dann zu erwarten, wenn das Hinken schon in der Jugend begann. Der frühe Beginn und die lange Dauer des Hinkens sind die Hauptzieche; dabei ist es gleichgültig, ob eine Hüftgelenkentzündung, eine Lähmung oder Verkürzung eines Beines oder einfach lang andauernde Schmerzen darin das Hinken veranlaßt haben. Weil die hinkende sich immer auf ein Bein stärker stützt als auf das andere, so wird jene Beckenseite durch den auf ihr lastenden stärkeren Druck allmählig abgeflacht, so daß das Becken schief und — in höheren Graden — **schräg verengt** wird. Es gibt zwar viele hinkende Frauen, welche leicht gebären, weil es eben viele Arten und Grade des Hinkens gibt; aber denken muß man immer an die Möglichkeit einer Beckenverengerung in solchen Fällen.

Wenn eine Schwangere erzählt, daß sie vor längerer Zeit andauernd Schmerzen an einer bestimmten Stelle der Wirbelsäule gehabt habe, so betrachte man genau den Buchs der Frau. Entdeckt man dann, daß die Wirbelsäule im **unteren** Teil des Rückens eine Knickung nach hinten („Buckel“) besitzt, so erinnere man sich, daß ein solches Leiden ebenfalls eine Verunstaltung des Beckens verursachen kann. Eine solche Verkrümmung der Wirbelsäule hat oft eine derartige Umformung des Beckens zur Folge, daß der Beckenkanal sich gegen den Ausgang zu mehr und mehr verengt. Dadurch entsteht das sogenannte **Trichterbecken**, das allerdings recht selten kommt.

Bei der ersten Unterredung mit einer neuen Schwangeren vernimmt also die Hebammie allerlei, was für das bevorstehende Ereignis bedeutam sein kann. Dabei soll sie aber nicht nur außerordentlich zuhören, sondern zugleich auch die Augen offen halten! Sehr Wichtiges läßt sich an der stehenden Frau beobachten, was nachher, wenn sie im Bette liegt, leicht übersehen werden kann und auch durch die sorgfältigste Betastung des Unterleibes nicht erkannt wird. Dazin gehören manche Zeichen der überstandenen englischen Krankheit, ferner ein schiefes oder buckliges Rückgrat und ein hinkender Gang. Selbstverständlich ist der Zustand im allgemeinen (Blutarmut, Kurzatmigkeit, Nervosität u. s. w.) immer zu berücksichtigen; was aber unter Thema, die Erkennung des engen Beckens betrifft, so muß noch im Besondern auf folgendes geachtet werden.

Manchmal röhrt, wie oben schon bemerkt, die Kleinheit einer Person von Rachitis her. Aber es gibt viele Frauen, welche nie rachitisch waren und doch auffallend klein sind. Solche Frauen besitzen gewöhnlich ebenfalls ein enges Becken. Zwar handelt es sich dabei nicht um eine Verzerrung des Beckens, aber dasselbe entspricht eben den kleinen Maßen des ganzen Körpersbaues; es ist der Form nach normal, aber nach allen Richtungen hin zu klein, „**allgemein verengt**“. Wohl haben die Kinder solcher Frauen manchmal kleinere Köpfe als andere Neugeborene, aber darauf kann man nie sicher rechnen; denn oft bekommen kleine Frauen sehr große Kinder mit entsprechendem Schädelumfang. Zuweilen ist dies darauf zurückzuführen, daß der Mann groß ist, aber auch das trifft nicht immer zu. Nun also sei man darauf gefaßt, bei einer **kleinen Frau ein allgemein verengtes (vielleicht auch noch rachitisch-plattes) Becken** zu treffen. Diese Beckenart kommt zwar auch bei Hochgewachsenen vor. Dann erkennt der aufmerksame Beobachter zuweilen, daß die große Frau sich durch **auffallend schmale Hüften** auszeichnet. Auf letztere Eigentümlichkeit ist also ein besonderes Augenmerk zu richten.

(Fortsetzung in nächster Nummer).

Eingesandtes.

Bor einiger Zeit wurde von unserem Herrn Redakteur aufgefordert, mitgemachte oder selbst-

verschuldete Dummkheiten aus der Praxis zu erzählen, um eventuell einige Lehren daraus zu schöpfen. Ich hatte meine Freude ob dieser sonderbaren Zumutung und war schon gespannt auf etwelche Einsendungen, doch bis jetzt habe ich vergebens danach gesucht. Man will sich halt lieber nicht blamieren; aber ein Berufsleben ohne etwelche Dummkheit gibt es wohl so selten, wie einen gereisten Menschen, der nie eine Täuschung erfahren hätte. — Nun denn, die Dummen werden nie Alle. So will ich mit folgendem etwas loslassen.

Es war einmal, als die Großtochter einer Hebammie gebären sollte. Ich nenne deswegen die nun über 70jährige Hebammie, weil sie, obwohl bei der Geburt nicht persönlich zugegen, gleichwohl die ganze unheilbare Geschichte mit beeinflußt hat. Die Mutter der Kreisenden holte mich eines abends ab mit der Sturmlaterne. Eine Stunde hatten wir zu wandern durch unheimliche Waldesheimlichkeit, während welcher Zeit die Frau mich unterrichtete über ihre Tochter und was Großmutter-Hebammie alles dazu gesagt hatte: Eine Erstgebärende, in der 44. oder 45. Schwangerschaftswoche, der Bauch sei entsprechlich groß, aber Zwillinge können es nicht sein, weil Zwillinge bei Erstgechwängerten nie ausgetragen werden und hier sei's einen Monat über die reguläre Zeit hinaus. Ich wollte einige Einwendungen machen betreffs der Zeit, und Zwillinge können auch ausgetragen werden; hatte aber tatsächlich bei den 3. oder 4. Zwillingen geburten, die ich bis damals geleitet, wirklich die Beobachtung gemacht, daß sie um 3—4 Wochen versetzt waren. Die Mutter aber sagte, die Großmutter-Hebammie sei eine sehr erfahrene und bewußte Frau und nicht schnell eine andere mache es ihr nach. Gut denn, alte Leute haben für mich immer etwas Respektgebietendes und Ehrenwürdiges, auch wenn es ein Männlein ist in Holzschuhen, ohne Strümpfe und mit einer Zippelmütze auf dem freien Haupt, denn sie haben ja nach ihrer Art des Lebens Schwere beinahe zu Ende durchgefrostet.

Angelangt, bestätigte die 22jährige Frau das mir Gesagte. Der Bauch war sehr stark aufgetrieben, von außen konnte ich keine Lage feststellen, Herztonen auf der linken Seite, sonst nirgends. Die innere Untersuchung ergab, Kopf im Beckeneingang, Scheidenteil verstrichen, Muttermund für 2 hr. geöffnet und ganz dünnwandig. Blase stellte sich auch während des Wehen keine, doch ließen sich die Eihäute unversehrt anfühlen und die Frau wollte nichts davon wissen, daß etwa früher Wasser abgegangen sei. Also abwarten.

Noch dachte ich nichts arges, auch an Zwillinge nicht mehr, weil es Großmutter-Hebammie gesagt hatte. Diese Hebammie, genannt Stüdeli oder Christine, erzählte mir einst, daß sie in unserer Gegend die 1. patentierte Hebammie gewesen sei. Nach bestandener Prüfung heimgeführt, habe man sie veracht und ihr gesagt, wies irgendwo in der Bibel heißen soll: Und als die Wehmutter ankam, war das Kind schon geboren. Bald jedoch hatten die Leute den Vorzug einer sachkundigen Person erkannt, es dauerte nicht lange, Stüdeli hatte ein weites Arbeitsfeld vor sich und galt nah und fern als Drakel. Noch heute, wenn eine Geburt sich verzögert und nicht gerade glimpflich abgeht, so bekomme ich zu hören: Stüdeli hat dies gemacht, hat jenes gemacht, es hat Tropfen gehabt und hat Pülverli gegeben, und alles ist schnell und gut gegangen. Daß ich ob jolchem Zeug oft heimlich wütend werde, können mir vielleicht einige Leserinnen nachfühlen. Auch wurden damals die kleinen nicht gebadet, sondern nur gewaschen, wahrscheinlich ähnlich so etwas, wie es das Titelbild unserer Zeitschrift vorzeigt. Oft gestanden, das Bild gefällt mir herzlich schlecht und entspricht eigentlich nicht einmal halb dem Sinnbild der Hebammie. Ich habe solche Bemerkungen auch schon gehört von Leuten, die zwar nicht Hebammen sind, aber sich auf Ästhetik versteht. Wäre zum Beispiel nicht unvergleichlich viel

weil die bisherigen der Krankenkassegenossenschaft jederzeit gestatten, sich vom schweizerischen Hebammenverein loszutrennen und als selbständige Organisation aufzutreten. Das wäre unbillig, weil die Krankenkasse eine Gründung des Vereins ist, der für sie große Opfer brachte und sie auch jetzt noch alljährlich namhaft unterstützt. Ferner sind die bisherigen Statuten lückenhaft und zu wenig übersichtlich, und sie gestalten die Verwaltung zum Teil kompliziert. Fr. Baumgartner hat zweifelsohne in besten Treuen ihre Einwendungen erhoben; aber es sollte doch nicht vergessen werden, daß der Zentralvorstand seinen Entwurf auf Grund sorgfältiger Prüfung aller Verhältnisse gemacht hat. Abänderungsanträge sollten also von den Antragstellern selbst genau auf ihre Zweckmäßigkeit geprüft werden, damit nicht, wie es mit Bezug auf die Vereinstatuten vorgekommen ist, Nichtgewolltes beantragt und beschlossen wird.

Fr. Baumgartner antwortet, daß die Sektion Bern den Entwurf besprochen hat und nicht leichtfertig Abänderungen verlangt. Im Entwurf ist manches, was der Sektion Bern als änderungsbedürftig erscheint. Auf Loslösung der Krankenkasse vom Verein hätte wohl Niemand gedacht, wenn nicht Allenbach jetzt darauf aufmerksam gemacht hätte. Rednerin beantragt, den Entwurf jetzt zu beraten, und dann den fertigen Entwurf nächstes Jahr der Generalversammlung vorzulegen. Frau Pfeiffer verteidigt den Vorschlag des Zentralvorstandes, welcher von der Versammlung gutgeheißen wird.

Bei der Detailberatung passieren Abschnitt I und II unverändert.

Bei Beratung des Abschnitt III wird auf Antrag von Frau Wyss (Bern) beschlossen, daß § 10 den Zeugnisformularn beizudrucken sei. In § 12 wird ebenfalls auf Antrag von Frau Wyss eingefügt: „Bei ausschließlicher Benutzung etc.“ In § 13 beanstandet Fr. Baumgartner die Verpflichtung der Mitglieder zu Krankenbesuchen und Berichterstattung an die Verwaltung ohne Zusicherung der Rückvergütung von Auslagen. Demzufolge wird eingefügt: Allfällige daraus erwachende Auslagen werden von der Krankenkasse vergütet.

Bei Abschnitt VI wird zu § 19 die Frage ventilirt, ob nicht drei Mitglieder als Bestand der Krankenkassekommission genügen dürften. Es wird indeß ein Bestand von 5 Mitgliedern beschlossen. Auf Antrag von Frau Wyss und Fr. Baumgartner wird beschlossen, daß in § 20 die §§ 13 und 15 der Zentralstatuten nicht nur zu zitieren, sondern beizudrucken seien, sonst deren Bestimmungen hier Bedeutung haben.

Bei Abschnitt V wird der Schlussatz von Alixena a des § 27 beanstandet mit dem Einwurf, daß die Krankenkasse nicht auch Sterbekasse sein soll, für die Unterstützung von Hinterlassenen könne nötigenfalls die Unterstützungsstiftung eintreten. Der Schlussatz wird gestrichen, und konsequent diesem Beschlusse auch § 28 des Entwurfes. Bei § 30 wird angeregt, als Rechnungsjahr das Kalenderjahr zu bestimmen; mit 11 Stimmen wird indeß am Entwurfe festgehalten. Die Delegierten der Sektion Bern enthalten sich der Stimmabgabe.

Abschnitt VI (Schlußbestimmungen) passiert unverändert und schließlich wird der so bereinigte Entwurf genehmigt.

Für die Bestellung der **Revisions-Kommisionen** werden gewählt für die Vereinskasse die Sektion Winterthur, für die Krankenkasse die Sektion Biel und für das Zeitungsgesellschaft unternehmen die Sektion Bern.

Die Präsidentin Frau Pfeiffer teilt mit, daß zufolge Vereinbarung im Zentralvorstand künftig Frau Rotach als Zentralpräsidentin, Frau Pfeiffer als Vizepräsidentin funktionieren werden. Sodann wird auf Antrag des Zentralvorstandes beschlossen, wie letztes Jahr einen Drittel der Vereinseinnahmen als Beitrag des Vereins der Krankenkasse einzuziehen.

Die Zeitungskommission wird gemäß

den Vorschlägen der Sektion Zürich bestellt aus den bisherigen Mitgliedern Frau Rotach und Frau Meyer, die ausgetretene Fr. Nägeli mit Frau Hirt ersetzt; alle drei Mitglieder wohnhaft in Zürich.

Frau Pfeiffer gibt Kenntnis vom Eingang einer Einladung der Firma Maggi in Kemptonthal, welche dem Schweizerischen Hebammenverein empfiehlt, nächstes Jahr den Hebammentag in Kemptonthal abzuhalten, und zu diesem Zweck ihre Räumlichkeiten zur Verfügung stellt. Die Einladung ist solch freundlicher Art, daß der Zentralvorstand sich veranlaßt fühlt, deren freudige Annahme zu empfehlen. Die Versammlung beschließt einstimmig die Annahme der Einladung.

Fr. Ritz (Bern) wünscht, daß in der **Zeitungskommission** „die Schweizer Hebammme“ ein Inhaltsverzeichnis eingeführt werde. Altenbach erklärt, daß dem Wunsche Folge geleistet wird. Frau Pfeiffer gibt Kenntnis vom Eingang von Geschenken: 100 Fr. von der Firma Galactina und 50 Fr. von der Berner Alpenmilchgesellschaft. Frau Wyss (Bern) führt Beschwerde darüber, daß die Beschaffung der Hebammenstage für die großen Sektionen eine sehr kostspielige Sache sei, sofern sie nicht auf die volle Ausübung des ihnen zustehenden Stimmrechts verzichten wollen. Eine kurze Diskussion führt zu dem Protokollbeschuß: es sei dem Schluß von Abstaz 1 des § 12 der Statuten die Auslegung zu geben, daß den großen Sektionen zu gestatten sei, in den Delegiertenversammlungen auch durch eine kleinere als die ihnen zufehrende Delegiertenzahl ihr volles Stimmrecht ausüben zu lassen.

Frau Rotach als Präsidentin der Zeitungskommission teilt mit, daß diese beabsichtigt, auf dem Zirkularwege die Hebammenlehrer und Überhebammen an den deutsch-schweizerischen Hebammenenschulen zu eruchen, den austretenden Hebammen Schülerinnen das Abonnement auf die „Schweizer Hebammme“, sowie den Beitritt zum Schweizer Hebammenverein und die Krankenkasse zu empfehlen. Rednerin erucht um Angabe bezüglicher Adressen, deren eine Anzahl, soweit sie den anwesenden Delegierten bekannt sind, zu Handen der Zeitungskommission genannt werden.

Schluss der Verhandlungen Morgens halb 2 Uhr.

General-Versammlung.

Die Einleitung mit Gründungsgefang und Prolog haben wir in der Luminummer beschrieben, die Eröffnungsrede der Zentralpräsidentin Frau Pfeiffer und die Begrüßungsrede von Frau Hugentobler, Präsidentin der Sektion Zürich, im Wortlaut mitgeteilt.

Die Zentralpräsidentin Frau Pfeiffer erklärt:

Für einen Vortrag haben wir diesmal Herrn Dr. Schwarzenbach, Spezialarzt für Geburshilfe in Zürich gewinnen können. Die bereitwillige Zusage des Herrn Dr. Schwarzenbach hat uns umso mehr erfreut, als er damit Ihnen allen die wohl schon längst und viel erhoffte Gelegenheit geboten hat, auch einmal persönlich den Herrn Redaktor unserer Vereinszeitschrift kennen zu lernen. Sie werden durch diese Gelegenheit in der wohl längst schon beim Leben der gut gewählten, höchst lehrreichen und leicht fasslichen, wissenschaftlichen schriftlichen Abhandlungen gewonnenen Überzeugung jedenfalls noch bestärkt werden, daß wir Leserinnen der „Schweizer Hebammme“, daß der Schweizerische Hebammenverein sich gratulieren darf dazu, daß wir gerade Herrn Dr. Schwarzenbach als Redaktor haben gewinnen können. Möge er immer uns sein Wohlwollen bewahren! Ich erteile Herrn Dr. Schwarzenbach das Wort.

Herr Dr. Schwarzenbach spricht über das erwähnte Thema bei geplanter Aufmerksamkeit der zahlreichen Hörerinnen. Der Vortrag ist ebenfalls seither in der Vereinszeitschrift erschienen.

(Fortsetzung folgt).

Krankenkasse.

Die Krankenkasse-Kommission beklagt sich darüber, daß die Eintritte in die Krankenkasse sehr spärlich seien. Das ist viel weniger im Interesse der Krankenkasse, als im Interesse der bisher unserer Krankenkasse noch ferngebliebenen Hebammen sehr zu bedauern. Aus den Geschäfts- und Rechnungsberichten der Krankenkasse ist jeweilen ersichtlich, wie ungemein wohltätig die Krankenkasse wirkt. Woran liegt es, daß diese Wohltat verhältnismäßig noch so wenig beansprucht wird? Eine auffallende Errscheinung ist die, daß namentlich die jungen Hebammen nicht eintreten wollen. Fürchten die jungen Hebammen, sie könnten nicht krank werden und also vergeblich ihre Beiträge bezahlen müssen? Demgegenüber ist zu konstatieren, daß bekanntlich **Niemand gegen Krankheit gesetz ist**, daß auch die jungen Kolleginnen unverhehens von Krankheiten befallen werden können und dann noch schlimmer daran sind als ältere Hebammen, weil es ihnen noch nicht oder weniger gelungen war, einen Sparbogen für die Zeiten von Krankheit und Not auf die Seite zu bringen. Und hat eine Hebammme das seltene Glück, daß sie lange Zeit von Krankheiten verschont bleibt, beschleicht diese dann nicht das erhebende Gefühl hoher Befriedigung darüber, daß sie mit ihren Beiträgen mithelfen konnte, kranken und notleidenden Kolleginnen die drückende Schwere ihrer Leiden zu lindern? „Ja, ich will keine Unterstützungen, ich will nicht almosegenössig sein!“ so sagen Andere und bekunden damit einen total unrichtigen Begriff vom Krankenfassenweisen.

Eine Krankenkasse ist kein Unterstützungsinstitut, sondern eine Versicherung, in welcher mit der Beitragszahlung das **Unrecht erworben** wird auf den Bezug von **Krankengeld** in Zeiten der Krankheit. Die Mitglieder einer Krankenkasse haben also ein **Recht und sind nicht almosegenössig**, die Krankenkasse ist zur Auszahlung der mit Eintritt von Mitgliedererkrankungen fällig werdenden Krankengelder **verpflichtet**, und das Mitglied wird damit nicht „unterstüzt“, sondern ihm wird lediglich sein gutes Recht. Nur ein **gemeinnütziges** Institut ist eine Krankenkasse in dem Sinne, daß **alle Mitglieder** die Mittel zusammenlegen, die nötig sind, um das Guthaben der erkrankten Mitglieder zu bezahlen. Und ein solches Guthaben ist **wertvoll** für jede Hebammme, weil die **Krankheit erwerbsunfähig macht** und damit die **erkrankte Kollegin der Mittel beraubt, die sie für den Lebensunterhalt nötig hat**. Also einen teilweisen Erfolg von Entgangenem bilden die Krankengelder, nicht eine Unterstützung. Möge diese Klarlegung **alle** Hebammen und namentlich auch die **jungen** Kolleginnen veranlassen, **der Krankenkasse beizutreten**.

An unsere Mitglieder sind die **neuen Statuten** und die **neuen Formulare** für die **Krankheits- und Abmeldung** verändert worden. Wir machen nachdrücklich darauf aufmerksam, daß die **alten Statuten** und die **alten Zeugnisformulare ungültig** geworden sind und **beseitigt** werden sollen, damit keine Verwechslungen vorkommen.

Alle An- und Abmeldungen sind zu adressieren an **Fräulein Eliße Fröhlicher, Präsidentin, in Bellach bei Solothurn**.

Auch diejenigen, welche keine **grüne Ausweiskarte** haben, wollen sich dafür an Fr. Fröhlicher wenden.

Die Krankenkasse-Kommission.

Bekanntmachung.

Die Krankenkassekommission bringt den **Sektionsvorständen** und **Einzelmitgliedern** den § 13 in Erinnerung. Es kommt vor, daß wir trotz Aufforderung um Krankenbesuch **keine Nachrichten erhalten**.

Die Krankenkassekommission.

Hebammen! Berücksichtigt diejenigen Firmen, welche in der „Schweizer Hebamme“ inserieren.

Mit ruhigem Gewissen

dürfe Sie Ihren Patientinnen Singers Hygienischen Zwieback anempfehlen, denn er ist in seiner Qualität unübertroffen. Lange haltbar, sehr nahrhaft und leicht verdaulich. (104)

Arztlich warm empfohlen.
Gratisproben stehen gerne zur Verfügung. An Orten, wo kein Depot, schreibe man direkt an die Schweiz. Brezel- u. Zwiebackfabrik Ch. Singer, Basel.



Die im Vortrag von Hrn. Dr. Schwarzenbach in Zürich gehalten am Schweiz. Hebammentag empfohlenen

Doppelsauger

à Fr. 2.25,
ferner sämtliche

Hebammen- und Wochenbett-Sanitäts-Artikel

mit hohem Rabatt für eigenen Bedarf und für Besorgungen sind zu beziehen bei (106)

Thl Russenberger
Zürich Sanitätsgeschäft Zürich
35 Bahnhofstrasse 35.

(109) Zuverlässige

Kinderfrau

auf 1. November gesucht. Bedingungen und Adresse erbieten an

Frl. Hamm, Hebamme,
Strassburg.

St. Jakobsbalsam

Dose Fr. 1. 25. (Gesäßlich geschüttet). Vorzüglichste Heilsalbe für Wunden aller Art, offene Stellen, Krampfadern, Wundsein der Kinder, Hautentzündungen, Hämorrhoiden. (76)

St. Jakobsbalsam ist absolut zuverlässig, unschädlich in der Wirkung und ärztlich verschrieben.

Zu haben in den meisten Apotheken. Generaldepot: St. Jakobs-Apotheke in Basel. Auf Verlangen steht eine Dose gratis und franco zur Verfügung.

Das Milchmädchen



Fabrikmarke

Condensierte Milch Marke Milchmädchen

Beste, ärztlich empfohlene Kindernahrung.

Zuverlässiger Schutz gegen Kinder-Diarrhöe.

Unentbehrlich in Küche und Haushalt.

(72)

In Apotheken, Drogerien, Delikatessen- und Spezereihandlungen.



Knorr's Hafermehl

hat sich in 30jähriger Praxis als das beste und billigste aller Kindernährmittel bewährt. Es ist blut- und knochenbildend in hohem Grade und angenehm im Geschmack. Es heilt und verhüttet Brechdurchfall. In 1/4 Ko. und 1/2 Ko.-Paketen überall zu haben. (94)

Goldene Medaille: Nizza 1884. Chicago 1893. London 1896. Grenoble 1902.
Ehrendiplom: Frankfurt 1880. Paris 1889 etc. etc.

Birmenstorfer Bitterwasser-Quelle (Kt. Aargau).

Von zahlreichen medicinischen Autoritäten des Inn und Auslandes empfohlenes und verordnetes natürliches Bitterwasser, ohne den andern Bitterwassern eigenen unangenehmen Nachgeschmack. Mit ausserordentlichem Erfolge bei habitueller Verstopfung mit Hypochondrie, Leberkrankheiten, Gelbsucht, Fettherz, Hämorrhoidal- und Blasenleiden, Krankheiten der weibl. Unterleibsorgane etc.

Wöchnerinnen besonders empfohlen. Als einfaches Abführmittel wirkt es in kleiner Dosis. Erhältlich in allen Mineralwasserhandlungen u. gröss. Apotheken. Der Quelleninhaber: (71)
Max Zehnder in Birmenstorf (Aargau).

Hebammen! Mütter!

Unstreitbar das beste Gebäck für Kranke, Wöchnerinnen und Kinder ist

Bieri's hyg. Zwieback.

Vorzügliches Theegebäck.

Sehr schmackhaft, lange haltbar, sehr leicht löslich und leicht verdaulich. Arztlich empfohlen. (86)

Begutachtet von Prof. Dr. Scheffler, Bern, Herrn Großwyl, Lebensmittelinspektor, Thun.

Wo keine Depots direkt durch:

H. Bieri, Zwieback- und Körnchen-Fabrikation Huttwyl (Bern)

Krankenpflegerin

tüchtig und stark, sucht Stelle. Bevorzugt würde eine Gemeinde-Krankenpflege oder auch zu freiem Herrn oder Dame. Weiteres zu vernehmen durch

Frau Walther, Hebamme, (108) Wigoltingen, Et. Thurgau.

Von der grössten Bedeutung für die richtige

Ernährung der Kinder

ist



+ Schutzmarke 11543

Arztlich empfohlen. Grosse Goldene Medaille an der Intern. Kochkunst-Ausstellung in Frankfurt a. M. 1900. Wo keine Depot sind direkt durch

Jacob Weber, Cappel (Toggenburg.) (21)



Depot: Apotheke zur Post, Kreuzplatz, Zürich V.

Offene Beine, Krampfadern, Wundschwielen, Wunden, fein der Kinder, Jahnswunden. Wunden eitrig und brandiger Natur erzielen Bindung und Heilung durch die altbewährte Badener Haussalbe. Dosis à 40 Grs. (Gratismuster an Hebammen). Alleinverkauf durch die Schwanenapotheke und Sanitätsgeßäft Baden, Aargau. (83)

Für Hebammen 10 %
Vermittlungsprovision.



Kinderwagen

Sportwagen,
Sitzwagen,
Wagendecken,
Wäschetroddner,
Laufstühle,
Klapptücher,
Kinderstühle,
Kindermöbel,
liefern zu den billigsten Preisen mit aller
Garantie (81)

Wilh. Krauss,

Zürcher Kinderwagenfabrik,
Stampfenbachstrasse 2 und 48,
Zürich
Katalog gratis und franko.

Hebammen erhalten für ihre
Vermittlung beim Kaufabschluß 10 %
Rabatt.

!! Für Hebammen !!

mit höchstmöglichem Rabatt:
Sämtliche Verbandstoffe

Gazen, Watten, Binden,
Holzwollkissen,

Bettunterlagestoffe
für Kinder u. Erwachsene

Irrigatoren
von Blech, Email oder Glas.

Bettschüsseln und Urinale
in den praktischsten Modellen

Geprüfte

Maximal-Fieber-Thermometer

Badethermometer

Brusthütchen, Milchpumpen

Kinder-Schwämme, Seifen, Puder

Leibbinden

aller Systeme,

Wochenbettbinden

nach Dr. Schatzschneiders

Humanisierte
Milch
System des Dr. Prof. Backhaus
ergibt vorzügliche Resultate in den hoffnungslosesten Fällen.

Attestation:

Kantonsspital Lausanne.

Ich fahre fort in der Maternität Ihre nach dem System von Dr. Backhaus hergestellte Milch zu benützen; ich gebe sie Säuglingen, die aus irgend welchem Grund der Muttermilch entbehren und ich bin sehr zufrieden damit.

Wir haben seither keine gastroenterischen Erkrankungen mehr gehabt, wie wir sie hier und da an Neugeborenen zu sehen bekommen, selbst wenn sie mit sterilisierter Milch ernährt wurden. (65)

Lausanne, 9. Mai 1899.
Prof. Dr. Rapin.

Mustersendungen gratis und franko.

Empfohlen von den vorzüglichsten Kinderärzten
und angewendet in den Spitälern und Kliniken.

Weltausstellung Paris 1900 Goldene Medaille.

Schweiz. Milchindustriegesellschaft Yverdon (Schweiz).

Schuh gegen Kinderdiarrhoe!



(103)

Berner-Alpen-Milch.

Naturmilch, nach neuem Verfahren
der Berneralpen-Milchgesellschaft Stalden, Emmenthal
nur 10 Minuten lang sterilisiert.

Wichtig! Durch Anwendung dieses neuen Verfahrens werden die nachteiligen Veränderungen des Milchs, wie sie durch langandauerndes Sterilisieren in kleinen Apparaten entstehen, gänzlich vermieden.

Sanatogen

ärztlich glänzend begutachtetes Kräftigungs- und Auffrischungsmittel.
Herr Dr. med. Schmidt, München, schreibt:

„Ich habe das Präparat angewandt bei zwei Wöchnerinnen nach sehr schweren Entbindungen, bei zwei Frauen nach Frühgeburten mit sehr starkem Blutverlust und bei vier chronisch unterleibsteidenden Frauen. Die Dauererfolge waren sämtlich befriedigend, und ich werde nicht unterlassen, in geeigneten Fällen von Ihrem Sanatogen Gebrauch zu machen.“

Zu haben in Apotheken und Drogerien.

Fabrik Bauer & Cie., Sanatogen-Werke,
Berlin SW. 48. (62)

Generalvertretung für die Schweiz: Basel, Spitalstr. 9.

Wundsein der Kinder, Fussschweiss,

Hautjucken, Krampfadern, Wundsein Erwachsener (Wolf), Hämorrhoiden, nässende Hautauschläge etc. werden mit grossem Erfolge mit Ulcerolpasta behandelt. Ulcerolpasta beruht auf langjähr. Ärztl. Erfahrung und sollte in keinem Hause fehlen. — Erhältlich à Fr. 1.25 in der Apotheke von C. Härlin, Bahnhofstrasse 78, Zürich. Prompter Versand nach auswärts. (91)

VARICOL

(gesetzlich geschützt Nr. 1133 +)

hergestellt von

Apotheker Dr. J. GÖTTIG

Basel

zur Zeit das beste und wirksamste Mittel zur Heilung von Krampfadern und

offenen Beinen.

Einige der täglich einlaufenden Anerkennungsschreiben: (60)

Dr. (St. Bern), 13. April 1902.

Ihre Probe hat mir in einem Falle von varicosen Ullens cruris gute Dienste geleistet; erfülle Sie höflichst um Zuwendung etc. Dr. med. E., Arzt.

Dr. (St. Glarus), 23. April 1902.

Ich danke Ihnen für Zusendung Ihrer Salbe „Varicol“ und es freut mich, Ihnen mitteilen zu können, daß ich mit der Wirkung derselben recht zufrieden bin; ich erfülle Sie daher höflichst, mit umgehend etc. Dr. med. E., Arzt.

Dr. (St. Appenzell), den 27. April 1902.

Ihre mir kürzlich zugesandte Varicol-Salbe habe ich in einem Falle mit günstigem Erfolg angewendet. Dr. med. E., Arzt.

Dr. (St. Bern), den 1. Mai 1903.

Sie hatten die Freundschaft, mir eine Probe Varicol zu senden. Da ich gute Erfahrung gemacht, so möchte ich Sie bitten etc. Dr. med. A. S., Arzt.

Dr. (St. Margau), den 27. Sept. 1902.

Frau S. U. in Niederhallwil läßt Sie erfüllen, ihr wieder einen Tropfen Ihrer guten Salbe „Varicol“ zu senden.

Dr. med. A. M., Arzt.

Seglingen, den 21. Oktober 1902.

Senden Sie mir gefl., wenn möglich heute noch, wieder ein Tropfen Varicol. Bin sehr zufrieden damit.

Frau B., Hebammie.

Dr. (St. Zürich), den 26. Okt. 1902.

Ich erfülle Sie hiermit, um umgehend Zuwendung eines Tropfes Ihrer zweitklassigen Salbe „Varicol“, mit deren Anwendung ich gute Resultate erzielt habe.

Dr. med. A., Arzt.

Dr. (St. Graubünden),

den 23. November 1902.

Das mir j. B. zugesandte „Varicol“, habe ich einer armen Frau abgetreten. Erfolg sehr gut.

Dr. med. S., Arzt.

Dr. (St. Bern), den 11. Dez. 1902.

Bitte um Zuwendung von 6 Tropfen Varicol. Ich habe mit dem Probestück schon befriedigende Resultate gehabt.

Dr. med. d. f. S., Arzt.

St. Gallen, 26. Juni 1903.

Schicken Sie mir gefälligst wieder einen Tropfen Varicol, es tut ausgezeichnete Dienste für Frauen mit diesbezüglichen Leiden. Bitte, so bald als möglich.

Frau B., Hebammie.

Sirnach, den 20. Juli 1903.

Seid so gut und sendet mir noch 2 solcher guten Salbe Varicol per Nachnahme. Ich leide nämlich schon 12 Jahre an diesem Leid und noch keine Salbe hat mir so schnell meine Schmerzen gelindert wie diese. Um baldige Zuwendung bitte.

Frau B., Chirurg.

Sirnach, den 30. August 1903.

Seien Sie so gut und senden Sie mir noch ein Tropfen Varicol per Nachnahme. Ich glaube, es sollte genügen. Ich bin Gott sei Dank bald geheilt. Ich verdanke es nächst Gott Ihrer vortrefflichen Salbe.

Frau B., Chirurg.

Dr. (St. Bern), den 16. März 1903.

Bitte um Zuwendung von 5 Varicol. Ich bin mit dem Präparat sehr zufrieden.

Dr. med. A. D., Arzt.

Münzingen, den 2. April 1903.

Ihre kostbare Salbe so guten Erfolg hat, möchte ich Sie bitten, nochmals 2 Tropfen Varicol zu senden. L. S., Hebammie.

etc. etc.

Preis per Tropf Fr. 3.—. Brochure gratis. Hebammen 20 % Rabatt bei Frankozuwendung.



**Schweizer. Medicinal-
und Sanitätsgeschäft**
Hausmann, A.-G.
St. Gallen

Basel Davos Genève Zürich

empfiehlt sämtliche Artikel für Kranken-, Frauen- und Kinder-Pflege
in Ia. Qualität und grosser Auswahl.

Bade- und Fieber-Thermometer, Brustbinden, Kinderwagen,
Bettschlüsseln, Brusthütchen, Kinder-Klysterspritzen,
Bettheber, Bidets, Kinderpuder u. Lanolin-Gold-Cream,
Bett-Kopflehnen, Charpie-Watte, chem. rein Milch-Wärmer,
Bett-Tische, sehr praktisch, Thermophore, Milchpumpen,
Bett-Unterlagen, Trockenbett, für Kinder, Milch-Sterilisatoren (Soxhlet)
Nachtstühle, Irrigatore, Leibbinden verschiedener Systeme,

Spezial-Preislisten für Hebammen, über Wochenbett-Artikel,
für Krankenpflege etc. gratis und franko.

Für Vermittlung erhalten Hebammen bei
Kaufabschluss höchstmöglichen Rabatt.

(74)

Empfehlenswert

für die

Verbesserung der Krankenkost ist

**MAGGI'S Suppen- Würze.
u. Speisen-**

Alt sind die Klagen der Kranken, dass ihnen die Schleimsuppen und Eierspeisen wegen ihres meist faden Geschmackes bald verleidet. Dem hilft in raschster Weise MAGGI's Suppen-Würze ab: ein Minimal-Zusatz dieses Geschmackskorrigens genügt, um den Widerwillen der betr. Kranken gegen solche Speisen verschwinden zu machen. — Durch die in Maggi's Würze enthaltenen Nährsalze wird zudem der Appetit angeregt und die Verdaulichkeit erhöht. (61)



Dr. Lahmann's

**vegetable
Milch**



der Kuhmilch zugesetzt, bildet das
der Muttermilch gleichkommende
Nahrungsmittel für Säuglinge.

Man verlange ausführliche Abhandlung von

Hewel & Veithen, Kaiserl. Königl. Hoflieferanten, Köln u. Wien.

Leibbinde

System Wunderly

(+ Eidgen. Patent 22010)

Bestkonstruierte Leibbinde für Operierte und nach dem Wochenbett, von
ärztlichen Autoritäten sehr empfohlen. Diese Binde ist leicht waschbar,
angenehm und bequem zum tragen; verschafft sicheren Halt und erhält den
körper schlank. Allseitig anerkanntermaßen erwies sich diese Binde als eine

Wohlthat für die Frauenwelt!

Zu bestellen bei: (82)
Th. Russenberger, Sanitätsgeßchäft in Zürich; Hausmann
in St. Gallen, Basel, Zürich; Alb. Schubiger, Sanitätsgeßchäft, Luzern,
oder direkt bei der

Patentinhaberin und Verfertigerin:

**Franz A. Beier, Gottfried Kellerstraße 5,
Zürich.**

Druckarbeiten

Liefert zu billigen Preisen die
Buchdruckerei **J. Weiss, Affoltern a. A.**

Dr. WANDER'S MALZEXTRAKTE

40 JAHRE ERFOLG

Chemisch rein, gegen Husten, Hals- und Brustkatarrhe	Fr. 1.30
Mit Kreosot, grösster Erfolg bei Lungenschwindsucht	" 2.—
Mit Jodeisen, gegen Skrophulose, bestes Blutreinigungsmittel	" 1.40
Mit Kalkphosphat, bestes Nährmittel für knochenschwache Kinder	" 1.40
Mit Cascara, reizloses Abführmittel für Kinder und Erwachsene	" 1.50
Mit Santonin, vortreffliches Wurmmittel für Kinder	" 1.40
Mit Eisen, gegen Schwächezustände, Bleichsucht, Blutarmut etc. . . .	" 1.40
Mit Bromammonium, glänzend erprobtes Keuchhustenmittel	" 1.40

NEU!

NEU!

Natürliche Kraftnährmittel „OVOMALTINE“

für Wochnerinnen, schwangere oder stillende
Frauen, Nervöse, geistig und körperlich Erschöpfte,
Blutarme, Magenleidende und Tuberkulöse. Bestes
Frühstücksgetränk für Kinder und Erwachsene.

Per Büchse Fr. 1.75.

(107)

Dr. Wander's Malzzucker und Malzbonbons.

Rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Ueberall käuflich.

„Adler“ = 
Kindermehl,

neues ausgezeichnetes Kindernährmittel. Zubereitung äußerst einfach, wird von den Kindern mit Vorliebe genommen.

Wo keine Depots, direkt durch

(87)

J. Bieri, Huttwyl (Bern).



Dieses Präparat enthält das bekannte heilkraftige Diachylon-Pflaster fein verteilt in Puder unter Beimischung von Borsäure. Unübertroffen als Einstreumittel für kleine Kinder, gegen Wundlaufen der Füsse, übelriechenden Schweiss, Entzündung und Rötung der Haut etc.

Herr **Dr. Vömel**, Chefarzt an der hiesigen Entbindungs-Anstalt, schreibt über die Wirkung des Puders u. a.:

„Beim Wundsein kleiner Kinder ist er mir ganz unentbehrlich geworden; in meiner ganzen Klientel, sowie auch in der städtischen Entbindungs-Anstalt ist derselbe eingeführt.“ (67)

Fabrik pharmaceut. Präparate Karl Engelhard, Frankfurt a.M.

Zu beziehen durch die Apotheken.

Kinder-Turicin

Säuglings-Brechdurchfall!

Von Schweizer Ärzten und Kinderärzten erprobt und glänzend begutachtet! (99)

Bezug in den Apotheken.

Aleuronat Blattmann

Bestes und billigstes Kraft-Nährreibsch für stillende Frauen!

Wirkt sehr günstig auf die Absonderung und Beschaffenheit der Milch ein! — Bezug in Apotheken und Drogerien.

Veruchsproben kostenfrei!

Blattmann & Co.,

Fabrik chem.-pharm. Präparate,
Wädenswil, Schweiz.

NESTLE'S Kindermehl.

Altbewährte Kindernahrung.
Grösster Verkauf der Welt.

Hors Concours Paris 1900.
26 Ehren-Diplome.
31 Gold-Medaillen.

Seit mehr als 35 Jahren von
ärztlichen Autoritäten
der ganzen Welt empfohlen.

Muster werden auf Verlangen
gratis und franko durch die

Société anonyme Henri Nestlé, Vevey
versandt.

NESTLÉ



Bern, 18. Oktober 1898.

Das Nestlé'sche Kindermehl hat mir unter den Bedingungen, unter welchen ich die Verabreichung von Kindermehlen für erlaubt und angezeigt erachte, gute Dienste geleistet. Ich verweise das Mehl sowohl im Spital wie in der Privatpraxis oft und viel. Die Fabrikation ist eine sorgfältige, was sich aus der steten Gleichmässigkeit des Präparates und aus dessen Haltbarkeit ergibt.

Prof. Dr. M. Stoss,
Direktor des „Jenner“-Kinderspitals in Bern,

Bern, 24. Juni 1899.

Seit *beinahe 30 Jahren* verordne ich Nestlé's Kindermehl teils als ausschliessliche Nahrung der Säuglinge, teils zusammen mit Milch, — oft sogar vom Tage der Geburt an. Dasselbe wird von allen Kindern vertragen und kann stets die Mutter- oder Ammenmilch ersetzen. In Fällen, wo in Folge einer Verdauungsstörung Milch nicht mehr vertragen wurde, war Nestlé's Präparat die einzige Nahrung, welche keine Leibschermerzen verursachte. Ein sehr delikates Kind, dem die Muttermilch fehlt, kann sogar unter Ausschluss der Kuhmilch vom ersten Tage an damit aufgezogen werden. Bei plötzlicher Entwöhnung selbst schwächer und noch sehr junger Kinder ersetzte das Nestlé-Mehl die Muttermilch, ohne dass dieser Übergang zu Verdauungsstörungen führte. Kinder, die Milch gut vertragen, werden immer zu ihrem grossen Vorteil ein- bis zweimal am Tage etwas Nestlé-Suppe nehmen, — abwechselnd mit Kuhmilch oder Muttermilch, namentlich wenn letztere zu versiegen beginnt.

Dr. Dutio, Kinderarzt.

Interlaken, 16. August 1900.

Da ich seit 9 Jahren das Nestlé-Kindermehl in meiner Praxis verwende, so bin ich gerne bereit, Ihnen hiermit zu bezeugen, dass ich mit den damit erzielten Erfolgen sehr zufrieden bin und es allen jungen Müttern bestens empfehlen kann. Es bildet Ihr Kindermehl ein vorzügliches Ernährungsmittel für Kinder der verschiedensten Konstitution und hat noch den grossen Vorteil, dass es fast ohne Ausnahme gern genommen wird.

(7)

Dr. Seiler.

GALACTINA

Kindermehl aus bester Alpenmilch.

Fleisch-, blut- und knochenbildend. (89)

Die beste Kindernahrung der Gegenwart.

22 Gold-Medaillen.

13 Grands Prix.

22-jähriger Erfolg.



Die Aerzte sagen:

1. Die Zusammensetzung des Kindermehl „Galactina“ stellt sich im Vergleich mit andern Produkten **sehr günstig** heraus. Sein Gehalt an Stickstoff-Substanz **übertrifft** denjenigen aller andern Kindermehle.
2. „Galactina“ kommt der Frauenmilch fast gleich.
3. Bei Verdauungsstörungen von Kindern, wo Milch nicht vertragen wird, verwendet man „Galactina“.
4. „Galactina“ ist von gleichmässig guter Beschaffenheit.

Also: „Galactina“ ist ein vorzügliches, zuverlässiges, vertrauenswürdiges Kindermehl und verdient die Beachtung aller Hebammen.

Wir senden Ihnen auf Wunsch jederzeit franko und gratis Muster und Probebüchsen, sowie die beliebten Geburtsanzeige-Karten, mit denen Sie Ihrer Kundschaft eine Freude bereiten können.

Schweiz. Kindermehl-Fabrik Bern.

Die erste Galactina.

Beilage zur „Schweizer Hebammie“

15. Oktober

No. 10.

1904.

Schweizerischer Hebammenverein.

Aus den Verhandlungen des Zentralvorstandes vom 6. Sept. Die Präsidentin, Frau Rotach, verliest einen Brief von Fr. Baumgartner in Bern, betreffend die Vereinheitlichung der Hebammenbildung in der Schweiz. An unserm siebten Hebammentage 1900 in Bern hat Herr Prof. Müller einen Vortrag gehalten über diese Frage, welcher im Jahrgang 1900, Aufzähler der Hebammenzeitung, abgedruckt ist. Der Zentralvorstand nimmt ferner Kenntnis von einem Brief der Präsidentin des schweizerischen Frauenbundes, worin uns dessen Unterstützung für die Vereinheitlichung unseres Wunsches in Aussicht gestellt wird. Die beiden Briefe werden beantwortet.

Es handelt sich um die Anstrengung der gleichmäßigen Ausbildung aller Hebammen in der Schweiz. Diese Ausbildung ist noch in vielen Kantonen gar mangelhaft und die Folge davon, daß der Hebammenstand nicht in dem Maß geachtet wird, wie er es verdient. Gut ausgebildete Hebammen vertragen ihrem Stand Ehre und Ansehen, Vertrauen bei Ärzten und Laien, und wo das Gegenteil ist, behandelt man sie zum Teil sogar verächtlich. Der Vorstand wird sich in nächster Zeit mit allem Eifer für baldige Vereinheitlichung der Hebammenbildung bemühen.

Eine Vorlage der Krankenkasse-Kommission müßte abfällig beantwortet werden, weil die um Aufnahme nachsuchende Kollegin schon das 50. Altersjahr überschritten hat. Zwei Unterstützungsbriefe wurden im Sinne des Entschiedenen erledigt und noch einige Briefe verschiedenem Inhalts verlesen.

Vom 11. Oktober. Nach Erledigung einiger Vereinsgeschäfte, sowie nach Kenntnisnahme mehrerer Briefe von Kolleginnen und Genehmigung zweier Unterstützungsbescheide hatten wir die Ehre, Herrn Dr. Meier, langjähriger Hebammenlehrer an der Frauenklinik in Zürich, in unserer Sitzung zu begrüßen. Derselbe berichtete uns über die bisherigen Verhandlungen über die im Jahre 1900 angestrebte Vereinheitlichung der Hebammenbildung in der Schweiz durch die Ärztekammer und Ärztekommision. Die Ärzte sprachen sich bekanntlich gegen die Einreichung des Hebammenberufes unter die wissenschaftlichen Berufsarten aus und befürchteten, daß die Freizügigkeit den meisten Hebammen Nachteile bringen würde. Herr Dr. Meier gab indessen verschiedene Andeutungen, wie die bestehenden Mängel zu beseitigen seien könnten und offerierte in sehr verdankenswerter Weise seine tatkräftige Hülfeleistung in der Angelegenheit, welche der Zentralvorstand selbstverständlich mit Vergnügen und dankbar acceptiert. Wir werden mit allem Eifer die Sache weiter verfolgen und den Kolleginnen j. Z. Bericht erstatten.

Für den Zentralvorstand,
Die Aktuarin: Frau Gehry.

Vereinsnachrichten.

Sektion Appenzell. Unsere Versammlung vom 16. August, abgehalten im Postgarten in Appenzell, war mittelmäßig besucht. Nach Beendigung der Vereinsgeschäfte wurde ein Vorschlag, es möchte aus den Pauschalbaldern eine Krankenunterstützungskasse gebildet werden, um so auf diesem Weg den kranken Sektionsmitgliedern etwas bieten zu können, der nächsten Versammlung zur Besprechung überwiesen. Weil wir keinen ärztlichen Vortrag hatten, und das Wetter so prächtig war, gings dann per Fuhrwerk dem schönen Weißbad zu, wo wir alle durch einen schmackhaften Kaffee und Zutaten ge-

stärkt wurden. Von dort machten wir eine Fußtour, die uns eine prächtige Aussicht bot in die Alpenwelt.

Um 7 Uhr ging jede wieder ihrer Heimat zu mit dem Bewußtsein, ein paar frohe Stunden erlebt zu haben, wenn schon der Humor ein wenig gefehlt hat.

Die nächste Versammlung (Hauptversammlung) findet statt Dienstag den 8. November, nachmittags halb 2 Uhr, im Gasthaus zur Sonne in Herisau.

Um recht zahlreiches Erscheinen von Mit- und Nichtmitgliedern, sowie auch von Passiven bittet

Der Vorstand.

Die Bündleränderinnen möchten wir noch besonders ermutigen, zu kommen, da auf den Frühling oder Sommer eine Versammlung dort beabsichtigt ist.

Sektion Baselstadt. Unsere Sitzung am 28. September war sehr spärlich besucht, was bei dem schlechten Wetter, und da wir keinen Vortrag hatten, begreiflich war.

Unsere nächste Zusammenkunft wird am Mittwoch den 26. Oktober stattfinden und Herr Dr. Meyer wird die Güte haben, uns den Endvortrag über „Blutungen“ zu halten. Nachfolgend Diskussion.

Wir bitten um recht zahlreichen Besuch, da wir nur auf diese Art dem Herrn Vortragenden Beweisen können, welches Interesse wir seinen Lehrenbringen entgegenbrachten und wie dankbar wir ihm dafür sind.

Für den Vorstand:

Die Schriftführerin: Frau Buchmann-Meyer.

Sektion Bern. In unserer Vereinsitzung am 5. November wird Herr Dr. Jordy einen Vortrag halten über: Der Einfluß des Alkohols auf die Keimzellen und zwar nicht nur bei Schwangeren oder stillenden Frauen, sondern auch über den Einfluß des Alkohols von den Eltern auf die Kinder.

Da der Vortrag vielversprechend ist, hoffen wir auf zahlreiche Beteiligung seitens der Mitglieder.

Wir machen schon jetzt auf die im Januar stattfindende Generalversammlung aufmerksam, und bitten, allfällige Anträge vorbereiten und rechtzeitig einschicken zu wollen.

Der Vorstand.

Sektion Hinwil. Im Beiblatt zur Augustnummer unseres Blattes findet sich die Frage, ob unsere Sektion noch existiere, oder ob sie eingeschlaufen sei. Ob dieser Frage dürfen wir uns nicht wundern, denn leider war die in der Aufsitzung unseres Vereins gewählte Delegierte verhindert, an der Versammlung in Zürich teilzunehmen.

Unser Verein, welcher j. Z. aus 14 Mitgliedern besteht, hält jährlich 3 Versammlungen ab, an welchen fast ohne Ausnahme für einen ärztlichen Vortrag gesorgt ist. Die letzte Versammlung fand den 29. September im schönen Weizikon statt. Herr Dr. Michalec hielt uns einen Vortrag über Zangengeburten, wobei er uns hauptsächlich die Gefahren schilderte, die infolge verfrühtem Anlegen der Zange Mutter und Kind bedrohen. — Herrn Dr. Michalec sei an dieser Stelle für den lehrreichen Vortrag noch bestens gedankt.

Es ist nur schade, daß bei der ohnehin geringen Mitgliederzahl nicht alle an den jeweiligen Versammlungen teilnehmen können. Die Mühe würde sich gewiß reichlich lohnen.

Vollzähliges Erscheinen an der nächsten Versammlung in Wald erwartet

Der Vorstand.

Sektion Winterthur. Unsere September-Versammlung war nicht sehr stark besucht. Wir

erhielten nach der Versammlung die Einladung zu einem Gratiskaffee, wo wir noch ein Stündchen gemütlich beieinander waren. Die nächste Versammlung findet am 27. Oktober, nachmittags 2 Uhr, im gewohnten Lokale statt, und lädt die Kolleginnen von Nah und Fern freundlich ein.

Der Vorstand.

Sektion Zürich. Die Versammlung am 7. Oktober in der Frauenklinik war ziemlich gut besucht. Herr Dr. Schultheiss hielt uns einen sehr interessanten und lehrreichen Vortrag über „Vorgänge im Wochenbett und die Folgen ungünstiger Rückbildung der Genitalien“. Wir danken an dieser Stelle Herrn Dr. Schultheiss nochmals recht herzlich.

Die nächste, außerordentliche Versammlung findet statt Donnerstag den 20. Oktober, nachmittags 3 Uhr, im blauen Seidenhof, 1. Stock, Zimmer Nr. 1, Seidengasse Nr. 7.

Drahtand: Besprechung des von der Krankenkasse der Arbeiter-Union Zürich an uns gestellten Tarifs, ihre Honorierung und unsere Stellungnahme zu dieser Krankenkasse-Kommission.

Zu dieser außerordentlichen Versammlung werden alle Kolleginnen, auch Nichtmitglieder, in ihrem eigenen Interesse eracht, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Einen Erfolg,

wenn auch einen bescheidenen, hat die Sektion Zürich mit ihrer in unserer Zeitschrift j. Z. abgedruckten Eingabe an den Regierungsrat des Kantons Zürich erreicht. Auf jene Eingabe ist der Sektion Zürich folgendes Schreiben zugegangen:

An den Verein der stadtzürcherischen Hebammen.
Tit!

Mit Eingabe vom November 1903, die uns vom Regierungsrat zur Erledigung überwiesen worden ist, beschworen Sie sich darüber, daß die große Frequenz der kantonalen Frauenklinik die Interessen des Hebammenstandes ernstlich bedrohe, und wünschen Sie, daß anlässlich der Revision der Verordnung betr. die Kosten für die Patienten und Verjüngten in den kantonalen Verjüngungs- und Krankenanstalten vom 16. April 1898 die Taxen für Patienten mit größern Vermögen und Einkommen entsprechend erhöht werden.

Mit Beschuß vom 15. August 1904 hat der Kantonsrat beiliegender Verordnung betr. die Kosten für die Patienten und Verjüngten in den kantonalen Verjüngungs- und Krankenanstalten die Genehmigung erteilt, und Sie wollen aus § 3 ersehen, daß die Taxen sowohl für Kantons- wie Nichtkantonsbürgen erhöht sind, daß als Maximum für die Entbindung eine Taxe von 50 Fr. vorgegeben wird, sowie daß für Neugeborene von 15. Tage an ein Kostenbeitrag bezahlt werden muß.

Achtungsvoll
Direktion des Gesundheitswesens:
C. Bleuler-Hüni.

Todesanzeige.

Es wurde uns mitgeteilt, daß unsere Kollegin, Mitglied der Krankenkasse

Fr. Verena Busser-Ott
in Sissach

am 23. September von ihrem schweren Leiden erlöst wurde und zur ewigen Ruhe eingegangen ist. Wir bitten alle Kolleginnen, der Verstorbenen ein freundliches Andenken bewahren zu wollen.

Die Krankenkassekommission.

Danksagung.

Danke von Herzen den Sektionen Zürich, Schaffhausen und St. Gallen für die Liebesgaben, welche mir zugeeignet worden sind.

Sax, den 9. Oktober 1904.

Frau Bertha Tinner, Hebammie, Sax.

Briefkasten.

An Fr. H. H. St. Gallen. Sie fragen: „Warum haben eigentlich die Seiten unserer „Schweizer Hebamme“ keine Nummern-Zahlen, daß man auch ohne zu langes Blättern und Suchen wüßte, wohin ein Blatt gehört, wenn man das Unglück hat, eines herausfallen zu lassen?“

Diese Frage ist diskutierbar, und wir würden Ihnen empfehlen, diefelbe der nächsten Delegiertenversammlung zu unterbreiten. Eigentlich handelt es sich um mehrere Fragen und zunächst um die, ob die Nummerierung möglich wäre. Wir möchten darauf antworten: sie wäre ebensoviel schädelich wie nützlich. Sodann entsteht die Frage: Soll jede Nummer selbstständig für sich oder der ganze Jahrgang fortlaufend nummeriert werden? Letzteres wäre jedenfalls vorzuziehen. Wird die Nummerierung der Seiten von der Delegiertenversammlung gewünscht, so wird dieselbe selbstverständlich ohne weiteres erfolgen. Unsere unumgängliche Meinung über die Seitennummerierung ist folgende: Die Nummerierung nimmt dem Blatte für jede Seite den Höhenraum einer Zeile weg, und das wäre ein empfindlicher Verlust, der kaum aufgewogen würde durch den Nutzen der Nummerierung. Am leichtesten fallen wohl die Beilagen heraus, die aber immer so zusammengefasst werden, daß jede Beilage für sich ein selbständiges Blatt bildet; überdies trägt jede Beilage die Nummer der betreffenden Zeitung, wird also immer wieder richtig eingekehrt werden können. Es würde also die Nummerierung nicht wesentlich nützlich sein. Weit besser und praktischer als die Nummerierung ist nach unserer Ansicht: keine Blätter herausfallen zu lassen.

Bei dieser Gelegenheit machen wir noch auf eine andere Anregung aufmerksam, die gemacht werden könnte: Einregung der Seiten mit einem Strich. Das macht sich recht hübsch, ist aber praktisch zwecklos, sehr plakatvoll und eignet sich jedenfalls besser für eine belletristische als für eine fachliche Zeitchrift.

Wir sind übrigens für jede Anregung für Verbesserung unserer Zeitschrift sehr dankbar und möchten die verehrte Fragestellerin und alle unsere Leserinnen einladen, uns ihre Wünsche mitzuteilen; wir werden mit Vergnügen jede Anregung prüfen.

Interessantes Allerlei.

Aus dem Ausland.

In Naget ist ein neuer Hebammenverein gegründet worden.

Die Mitglieder des Hebammenvereins in Gelsenkirchen haben sich gegenseitig verpflichtet, die zur Nachprüfung abberufenen Mitglieder unentgeltlich bei Entbindungen zu vertreten, und auch die Wochenpflege zu übernehmen.

— In Mainz tagte am 21.—23. September der zwölftes Delegiertentag des Verbandes der deutschen Hebammenvereine. Auf der Geschäftsstelle figuren eine ganze Menge Verhandlungsfragen. Ueber die Ergebnisse der interessanten Tagung werden wir in nächster Nummer berichten.

— Anfangs Juni stand in Straßburg der vierte Verbandstag der reichsländischen Hebammenvereine statt. Man behandelte u. a. über folgende Fragen: 1. Der Verband soll dem Aerztendiktat die Bitte unterbreiten, dafür Sorge zu tragen, daß keine Geburten ohne Zuziehung einer Hebammie geleitet werden, und 2.: daß die Aerzte nur mit einheimischen Hebammen, und nicht mit Ausländerinnen Geburten übernehmen.

Im Berichte, den die „Allg. deutsche Hebammenzeitung“ einem Straßburger Tagesblatt entnommen hat, wird über die bezüglichen Beschlüsse keine positive Auskunft gegeben. Die Teilnehmerinnen besuchten nach den Verhandlungen eine Fachausstellung und eine Säuglingsheilanstalt.

— Von einer Geburtsidylle, die sich in Cabzon in der spanischen Provinz Santander zugetragen haben soll, erzählt die Presse: Zwei in geeigneten Umständen befindliche Frauen spazierten in der Umgebung der Ortschaft, als die eine Geburtswehen verspürte und sich ins Gras niedersetzte, wo sie bald eines kräftigen Babys glücklich entbunden wurde, wobei ihre Gefährtin ihr bestand. Als die Wöchnerin nun wieder so weit hergestellt war, daß sie glaubte, die Rückfahrt zum Dorfe unternehmen zu können, verspürte plötzlich die andere Geburtswehen, und auch diese gab ein Büblein, wobei ihr die erste, trotz ihres Schwächezustandes, heftig war. Inzwischen waren viele Frauen aus dem Dorf herbeigekommen und schickten sich an, auf Tragbahnen die Wöchnerinnen nach Hause zu schaffen. Als es aber hieß, die soeben zur Welt getretenen Kinder ihren respektiven Müttern zu übergeben, wußte man nicht, wie dies zu bewerkstelligen war, denn die Neugeborenen waren von einer Hand in die andere gewandert, so daß es unmöglich war, zu bestimmen, welchen Kind ein jedes war. Jede Mutter nahm schließlich ein Kind zu sich, ohne mit Bestimmtheit zu wissen, ob es das eigene sei. Später werden die Familien wahrscheinlich die Züge der Kinder sorgfältig untersuchen, um zu ergründen, ob die kleinen bei ihrer Geburt verwechselt oder richtig ihren Müttern zugewiesen wurden.

— Der Lübecker Hebammenverein ersuchte das Medizinalkollegium um Einführung der staatlichen Altersvorfrage für die Hebammen und be-

tonte in der Begründung dieses Gesuches, daß Staatsinteresse erfordere es, daß nur körperlich und geistig vollkommen rüstige Frauen dem Hebammenberuf obliegen. Dies sei aber nur zu erreichen, wenn die Hebammen bei eintretender Invalidität oder mit einem höheren Alter in den Ruhestand traten. Freiwillig würden sie dies allerdings nur in den seltensten Fällen tun, es sei denn, daß sie eine ausreichende Alters- bezw. Invalidenrente erhalten. Ohne eine solche Rente könnten die Hebammen ihre Tätigkeit auch nicht einstellen, denn es sei ihnen unmöglich, von ihrem Hebammenverdienst erhebliches zu erwarten. Da sie immer peinlich sauber gekleidet gehen müßten, ihr Zeug aber nicht selbst waschen dürfen, um ihre Hände für ihren Beruf nicht ungeeignet zu machen, so seien ihre Ausgaben für Kleidung und Wäsche so erheblich, daß sie nach Verbreitung dieser Ausgaben und des nötigen Lebensunterhaltes zum Zurücklegen nichts erübrigen könnten. Nebenbeschäftigung zu betreiben, sei für eine Hebammie ausgeschlossen, da sie immer bereit sein müsse, zu einer Wöchnerin zu gehen, grobe Arbeiten auszuführen verbiete ihr vollauf ihr Beruf. Es sei aber auch billig, daß der Staat für eine ausreichende Altersunterstützung der Hebammen sorge, da sie unter steter staatlicher Aufsicht stehen und sowohl hinsichtlich der Ausübung ihrer Tätigkeit als auch ihres Verdienstes den strengsten staatlichen Einschränkungen unterworfen seien. Diese Gründe wurden vom Medizinalkollegium und vom Senat als zutreffende anerkannt und legterer unterbreitete nun der Bürgerlichkeit einen Gesetzesentwurf über staatliche Alters- und Invalidenunterstützung der Hebammen. Laut diesem können in der Stadt Lübeck praktizierende Hebammen, die infolge Krankheit oder Gebrechen dauernd unfähig geworden sind für die Ausübung ihres Berufes oder die das 65. Lebensjahr vollendet haben, auf ihren Antrag oder auch ohne solchen in den Ruhestand versetzt werden. Diejenigen, die 10 Dienstjahre hinter sich haben, erhalten dann eine fortlaufende jährliche Unterstützung von 350 M., diejenigen mit mehr als 10 Dienstjahren 5 M. jährlich mehr für jedes weitere Dienstjahr bis zum Höchstbetrage von 450 M.; diejenigen mit weniger als 10 Dienstjahren fällt eine jährliche Unterstützung bis zu 175 M. bewilligt werden. Dafür hat jede Hebammie von jeder Entbindung 60 Pfennige als Versicherungsprämie einzuzahlen, im übrigen übernimmt in der Hauptfache der Staat die Kosten der Versicherung. Dieser Gesetzesentwurf liegt gegenwärtig in Beratung.

Ueber die Vorzüge einer Emulsion.

Wenn einem Kranken Milch oder Rahm zuträglich erscheint, wird wohl nie ein Arzt Butter an deren Stelle verordnen. Das Verdauungssystem würde erst eine Emulgierung des Butterfettes zu bewirken haben, ehe dasselbe assimiliert werden könnte und dies bedeutet eine leicht zu umgehende Anstrengung für den geschwächten Organismus.

Ist nun diese Folgerung mit Bezug auf Lebertran nicht ebenso zutreffend? Irgend ein vergleichender Versuch wird deutlich beweisen, dass das System eines Säuglings wesentlich mehr **Scott's Emulsion** absorbieren wird, als gewöhnlichen Medizinaltran. Ein hervorragender Arzt berichtete uns unlängst, dass seine sorgfältigen Beobachtungen ihm zu dem Resultate geführt haben, dass **Scott's Emulsion** dreimal so wirksam sei als ein gleiches Quantum Lebertran.

Die Beifügung von Kalk- und Natron-Hypophosphiten, sowie von Glycerin, sind weitere, wohl zu beachtende Vorteile.

Eine derartige Emulsion kann aber nur dann von Wert sein, wenn sie absolut haltbar ist und sich nicht ausscheidet. Nur eine solche bietet die Garantie, dass der Lebertran nicht oxidiert ist und alles Schütteln der Flasche könnte ranzigem Oele seinen medizinischen Wert nicht wiedergeben.

Scott's Emulsion hält sich unveränderlich in jedem Klima. Die vorzüglichen Eigenschaften des Lebertrancs gelangen durch dieses Präparat erst zu ihrem vollen Wert. (101)



Schutzmarke.

Für praktische Versuche liefern wir gern eine grosse
Probeflasche gratis und franko, und bitten, bei deren Be-
stellung auf die „Schweizer Hebammie“ gefälligst Bezug zu
nehmen.

Käuflich in allen Apotheken.
Scott & Bowne, Ltd.,
Chiasso (Tessin).